Michael Naumann, 57, Staatsminister für Kultur und Ex-Verleger, ist im neuen Amt Frust gewohnt. Doch was ihm am vergangenen Dienstag vor dem Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Barak widerfuhr, wäre auch für duldsamere Gemüter eine Prüfung gewesen. Dem Staatsminister wurde auf dem Weg ins Kanzleramt am Schlossplatz von Berliner Polizei der Durchgang verwehrt, schließlich sollte im Laufe des späteren Nachmittags der Hubschrauber mit dem hohen Besucher landen. Naumann, im Umgang mit Vertretern der Obrigkeit noch aus heißen Studententagen erfahren, zückte sogleich seinen Dienstausweis. Doch die Polizisten blieben unbeeindruckt. Auch die Bemerkung einer Naumann-Begleiterin: „Lesen Sie keine Zeitung?“, die das Verhältnis von unten und oben wieder herstellen sollte, ließ die Beamten kalt. Schließlich gab sich Naumann listig: „Begleiten Sie mich in mein Büro, dann sehen Sie ja, dass wir da keine Bomben legen wollen.“ Da näherte sich ein Einsatzleiter-Fahrzeug, zwei Polizisten wurden als Eskorte abkommandiert und Naumann und die Seinen bis zum Eingang des Kanzleramts geleitet.

ACTION PRESS

Mero

wartet die WWF vom Gericht, dass es dem „Playboy“ untersagt, die Handelsmarke „Sable“ für eine Nacktfotostrecke zu benutzen. Einer der WWF-Juristen brachte es auf den Punkt: Wenn der „Playboy“ „Sable“-Nacktfotos veröffentlicht, sei das nichts anderes, als wenn die WWF für sich mit dem „‚Playboy‘-Bunny Werbung machte“. Rena Mero hat sich übrigens bereits im Juni von der WWF getrennt wegen angeblicher sexueller Belästigung und Vertragsbruch.

Gerhard Schröder, 55, Bundeskanzler, erfreute sich gemeinsam mit seinem Duzfreund, dem polnischen Staatspräsidenten **Aleksander Kwaśniewski,** 44, an einem Fotoalbum. Das hatte der Pole am vergangenen Mittwoch nach Berlin mitgebracht zu einem 20-minütigen Meinungsaustausch in kleinster Runde. Inhalt des Albums: Fotos von den Treffen der beiden Politiker in den vergangenen zwei Jahren. Gastgeber und Besucher vertieften sich in den Anblick der Bilder und gerieten ins Schwärmen, auf Englisch und auf Deutsch. Schröder: „Eins muss man euch lassen in Polen: Tolle Frauen habt ihr da.“ Kwaśniewski gab das Kompliment höchst angeregt zurück: „Aber schau an deine Seite. Tolle Frauen auch in Deutschland.“ Bei der Betrachtung der letzten Seiten des Albums kam der Kanzler um die Einsicht nicht herum: „Aber so ein Mist. Da sieht man mal, wie wir älter geworden sind.“

F. OSSENBRINK

Kwaśniewski (l.), Schröder (r.), Mitarbeiter

Karsten Voigt, 58, Amerika-Koordinator im Auswärtigen Amt, bekam es dieser Tage mit Spätfolgen der deutschen Wiedervereinigung zu tun. Auf seinem Schreibtisch in Berlin landete ein Telegramm, das sein Amtsvorgänger Werner Weidenfeld 1991 an einen Empfänger in Dresden geschickt hatte. Inhalt: Eine Einladung zu einer Podiumsdiskussion. Aus den diversen Aufklebern und handschriftlichen Vermerken von Zustellern versuchte Voigt das Schicksal des Irrläufers zu rekonstruieren. In Dresden war am Tag nach der Versendung in Bonn ein Zusteller erfolglos: „Name nicht an Klingeln. Klingeln im Haus erfolglos.“ Ein zweiter Zusteller schließlich gab mit knapper Notiz alle Mühen auf: „Empf. unb. 17. 8. 91“, meldet der letzte Vermerk aus Dresden. Wo das Telegramm acht Jahre lang verschwand, bevor es nun wieder per normaler Briefzustellung in der Bonner Außenstelle des Auswärtigen Amtes landete, ist nicht ganz klar. Voigt sinniert nun über das Tempo der deutschen Vereinigung: „Gute Dinge brauchen manchmal länger.“